

Trösten und stärken ^{8/9.02}

Die Kirchen in unserem Land haben 2003 zum Bibeljahr erklärt. Christen und Nichtchristen werden auf vielerlei Weise angeregt, sich mit der Bibel zu befassen. Sie ist eine wichtige Grundlage unserer Kultur. Die großen Feste Weihnachten, Ostern und Pfingsten sind biblisch begründet. Viele Werke der europäischen Kunst sind ohne Bibelkenntnis nicht zu verstehen. Die Reliefs über den Eingängen zur Pfarrkirche sind eben solche Beispiele dafür, wie das unlängst in der Kirche aufgeführte Weihnachtsoratorium. Die einheitliche deutsche Sprache ist ein Nebenprodukt von Luthers Bibelübersetzung. Viele Menschen ahnen gar nicht, wie viele sprichwörtliche Redensarten aus der Bibel stammen.

Ich lese täglich in der Bibel. Ich kann nicht empfehlen, vorn anzufangen und keine Seite auszulassen. Häufig beschäftige ich mich gezielt mit einem Abschnitt. Manchmal lese ich nur die zwei Sätze aus den Herrnhuter Losungen für jeden Tag. Ich lasse mich durch sie trösten und stärken, vergewissern und in Frage stellen. Ich weiß, dass die göttliche Botschaft durch Menschen vermittelt ist, die in den Vorstellungen ihrer Zeit gedacht haben. Sie hielten das Himmelsgewölbe für eine feste Schale, an der die Gestirne klebten. Ich

habe ein anderes Weltbild und glaube nicht, dass Himmel und Erde in sechs Tagen entstanden sind. Ich zähle Hasen nicht

GEDANKEN ZUM WOCHENENDE

unter die Wiederkäuer, auch wenn die Bibel das tut.

Die Bibel bedarf immer neuer Auslegung. Ihr Reichtum zeigt sich darin, dass sie in jeder Generation Menschen angesprochen und verändert, Kulturen geprägt und verwandelt hat. Sie hat Menschen zusammengeführt und Aufmerksamkeit für die Schwachen be-

wirkt.

Die Bibel denkt nüchtern vom Menschen. Niemand ist frei von schlechten Gedanken.

Vielleicht ist der Marxismus auch daran gescheitert, dass er das nicht zu-

geben wollte, sondern an der Überzeugung festhielt, der Mensch sei gut, wenn er nur in guten Verhältnissen lebe. Trotzdem ist die Bibel voller Hoffnung für den einzelnen Menschen wie für die ganze Welt. Biblische Hoffnung reicht sogar über den Tod hinaus. Ich kenne keine stärkere Begründung für verantwortliches

Handeln als die Überzeugung, dass unser Leben mit dem Tod nicht völlig erledigt ist, sondern bei Gott bewahrt und von ihm beurteilt wird.

Das Wichtigste an der biblischen Botschaft ist für mich die bedingungslose Zusage göttlicher Liebe. Jeder Mensch ist einmalig. Allen gilt Gottes Liebe. Das ist die unverrückbare Grundlage für Menschenwürde und Menschenrechte, wie das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland sie beschreibt. Unser Rechtsstaat lebt von Voraussetzungen, die er nicht selber schaffen kann. Die biblisch vermittelten Grundwerte gehören dazu.

▪ **Leopold Esselbach**

*

Der Autor ist Generalsuperintendent i.R.